



„Why skills“

Warum, warum, warum?

Neugier und Entdeckerfreude

Warum ist das wichtig? Mit Fragen eignen sich Kinder Wissen an, lernen, kausal zu denken und Hypothesen zu bilden. Haben sie eine für sie schlüssige Antwort gefunden, übertragen sie diese auf andere Situationen und schauen, ob das funktioniert. Genauso gehen Wissenschaftler vor.

Schon Babys untersuchen ihre Umgebung auf Ursache und Wirkung. Werfen sie ein Spielzeug immer wieder auf den Boden, kommen sie der Erdanziehungskraft auf die Spur. Doch richtig Fahrt nimmt das Fahnden nach Wissen auf, wenn die Kleinen um das zweite, dritte Lebensjahr beginnen, Sprache zu meistern. „Warum kochst du Nudeln?“ „Weil wir gleich essen.“ „Warum?“ „Du hast doch Hunger.“ „Warum?“ Jetzt bloß nicht sagen: „Frag Alexa.“

Kinder wollen Antworten, die in ihr Weltverständnis passen. Keine, die man googeln kann. Sie wollen herausfinden, was wir denken und wissen. Das ordnen sie in ihre Gedankenwelt ein und entwickeln daraus neue Fragen und Ideen.

Auf jede Warum-Frage eine passende Antwort zu haben, ist mühsam. Aber vielleicht lässt sich kleines Forschungsprojekt daraus machen. „Warum ich Brot backe? Das kannst du rausfinden. Hier sind Mehl, Wasser, Salz.“

Und wenn's schiefgeht? „Machen ist wichtiger als richtig machen“, sagt der Neurowissenschaftler Henning Beck in einem Vortrag. „Kinder stellen sich ohne Masterplan für das perfekte Riding auf ihren Roller. Sie fallen hin, probieren es noch mal. Mit diese Einstellung sind wir über Ozeane gesegelt, haben neue Länder erkundet. Wer keinen Fehler macht, kommt nur da an, wo man ihn haben will, nicht an einem neuen, aufregenden Ort. So wie eine Maschine. Aber Menschen sind keine Maschinen.“

Nicht jeder Fehler ist gut, manche muss man auch verhindern. Aber, so Beck: „Wer das Auto der Zukunft entwickeln will, muss in erster Linie angstfrei an die Sache rangehen.“ Das tun Kinder. Wenn man sie lässt. →

„What if skills“

Ich forsche!

Kreativität und Fantasie

Warum ist das wichtig? Weil sich Kinder damit ausmalen können, was wäre, wenn. Mit diesen Fähigkeiten sind sie in der Lage, die Welt zu erobern und ihr Leben zu gestalten.

Was passiert, wenn ich mit Mamas Lippenstift die Wand bemale? Hundefutter probiere? Mit Papas Riesenlatschen in die Badewanne steige? Für die Großen hört sich das nach Unfug an, doch für Kinder sind solche Unternehmungen Ausdruck ihrer unbändigen Neugier und Entdeckerfreude. Sie wollen etwas herausfinden. Und sei's, wie Mama oder Papa reagiert. Wie sollten sie? Möglichst mit Humor und Geduld. Vielleicht kann man selbst einen Vorschlag machen: „Schau mal in unser Altpapier, kannst du daraus was machen?“ Jetzt nur nicht gleich mit einem ausgereiften Plan kommen. Den entwickeln kleine Forscher schon selbst.

Fantasie ist eine einzigartig bunte, inspirierende Welt, die mit „Vorstellung“ oder „Luftschlössern“ nur unzureichend beschrieben wird. Tatsächlich handelt es sich um eine geniale menschliche Fähigkeit. Der Physiker Albert Einstein hat einmal gesagt: „Fantasie ist wichtiger als Wissen. Wissen ist begrenzt, Fantasie aber umfasst die ganze Welt.“ Sie ist der Schlüssel, damit sich Kinder eines Tages in einer sich rasant verändernden, hochtechnisierten Welt zurechtfinden. Nur der Mensch ist in der Lage, über sich und die Wirklichkeit hinauszudenken. Genau das tun die Kleinen: Sie bilden ihre eigene Theorie. Das kann keine Künstliche Intelligenz.

FOTOS: RichVintage,
Przemyslaw Iciak, beide über iStock;
ILLUSTRATIONEN: stock.adobe.com

